

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Nro. 26. Winnenden, Donnerstag den 1. März 1877.

Winnenden.

Die Ausführung von ca. 500 Quadratmeter Pflasterung mit alten und neuen Steinen soll heute **Donnerstag den 1. März d. J.** auf dem hiesigen Rathhause im Abstreich vergeben werden.

Uebernahmslustige wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt an obigem Tage längstens bis Abends, **4 Uhr** (per □ Mtr.) in Procenten ausgedrückt, an die unterzeichnete Stelle einsenden, wo um dieselbe Zeit die Eröffnung stattfindet, und der die Akkordanten anwohnen können.

Den 22. Februar 1877.

Die Bauverwaltung.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am **Montag den 5. März** aus dem Buch: 480 Nadelholzstangen, 58 Km. Nadelholzscheiter und Prügel und 890 dto. Wellen, ferner wiederholt aus Königsbronn Abth. 6—45 Km. buchene, birchene und aspene Scheiter und Prügel und 5,360 dto. Wellen.

Zusammenkunft **Morgens 9½ Uhr** im Buch am Pflasterlesweg und **Mittags 11 Uhr** im Königsbronn.

Reichenberg den 24. Febr. 1877.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Chr. Ramm's Wittwe ist gesonnen, ihren betreffenden Antheil an Haus und Scheuer nebst Anbau zu verkaufen.

Desgleichen 12 Nr 27 M. Garten am Kirchweg, neben David Haag, Weber und Mezger Pfähler. Liebhaber hiezu sind auf heute

Donnerstag den 1. März d. J.
Abends 7 Uhr

zu Hr. Gemeinderath Grabert eingeladen.

Winnenden.

Turn-Versammlung.

Nächsten

Samstag Abends 8 Uhr

bei

Wilb Schlagenhauß.

Beschälstation Winnenden.

Auf der hiesigen Station decken vom 1. März bis 16. Juni d. J. die tgl. Landbeschäler.

1) Daniel weichselbraun v. Barnabas.

2) Bucephalus hellbraun Oldenburger.

Das Deckgeld beträgt 6 Mark, für Ausländer 12 Mark, welche beim ersten Vorführen der Stute zu bezahlen sind. Nach dem 1. Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 S Probirt wird präcis zu den nachstehenden Stunden: Im März Morgens 7 Uhr und Abends 5; im April, Mai und Juni Morgens 6 Uhr und Abends 5 Uhr; in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr. Ist das Probiren vorbei, so darf auf Befehl des tgl. Landoberstallmeisteramtes kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.

Winnenden den 28. Februar 1877.

Kgl. Beschälaußichtsamt
Seibold.

Murrbahn.

K. Eisenbahnbauamt Winnenden.

Vergebung von Einfriedigungen.

Die Gärten bei den Stationen und Bahnwarthäuschen des Baubezirks Winnenden sollen Einfriedigungen aus ungeschälten tannenen Stangen erhalten, deren Herstellung im Submissionsweg vergeben werden soll.

Sämmtliche Arbeiten sind zu ca. 691 Mark berechnet. Liebhaber zu diesem Accord werden eingeladen, die Bedingungen und Zeichnungen hiesfür auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, und daselbst ihre Offerte in Procenten der einzeln Preise ausgedrückt, spätestens bis

Montag den 5. März

Vormittags 10 Uhr

schriftlich versiegelt und unter der Aufschrift

„Angebot auf Einfriedigungen“

einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Dem Bauamte unbekannte Unternehmer haben sich mit Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnisse zu versehen.

Den 27. Febr. 1877.

K. Eisenbahnbauamt.
Dafer.

Die Wormser Brauer-Akademie,

bereits von circa 700 Brauern aus allen Ländern der Erde besucht, beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Programme und Auskunft erteilt

Die Direktion

Dr. Schneider.

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet

1 1/8 M. 12 Rth. Wiesen in Siebenmaden.

2/8 M. 42 Rth. in den Körnlesäcker.

4/8 M. Baumwiese im Stöckach.

2/8 M. Baumwiese im vordern Waiblingerberg.

Auch verkauft derselbe 4/8 M. 2 Rth. Weinberg im Schenkenberg.

Liebhaber hiezu werden auf nächsten

Donnerstag den 1. März

Abends 6 Uhr

zu **Wilhelm Schlagenhauff** eingeladen.

Alt **David Klöpfer**.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen bestehenden Hausantheil sammt Garten in der Kirchgasse zu verkaufen.

Liebhaber können es täglich einsehen, und einen Kauf abschließen mit

Jakob Bihlmayer.

Gesangverein-Liedertafel.

Donnerstag den 1. März

Abends 1/2 8 Uhr

Monatsversammlung

bei

Wilhelm Bindel

Der Ausschuss.

Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.

Nächsten Sonntag den 4. März

Nachmittags 2 Uhr

Monats-Versammlung
im Lokal.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Danksagung.

Dem unbekanntesten freundlichen Geber, welcher, wie seit Jahren, so auch am 26. Febr. wieder „zum Grundstock des Krankenhauses“ 100 Mark durch die Post einsandte, sagt herzlichsten Dank und wünscht Gottes reichen Segen

der Vorstand des Krankenhauses
Braun.

Winnenden.

CONCERT.

Am Mittwoch den 7 März
grosses Concert des berühmten
Wildbader Quintetts im
Gasthof zur Krone

Anfang 7 1/2 Uhr

wozu ergebenst einladet

Alex. Rudahl.

Namens des Wildbader Quintetts.

Winnenden.

Ewa 8 Ctr. gutes Heu und Klee
hat zu verkaufen.

Karl Fried. Benz.

Winnenden.

Fleischpreise.

Rindfleisch 56 Pfg.

Schweinefleisch 60 Pfg.

Kalbsteisch 60 Pfg.

Sämmtliche Metzger.

Winnenden.

Es wird ein Viertel Acker in der Brach zu pachten gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Es werden 750 fl. auf ganz gute doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Anfrage an die Bäckenzunft.

Wird nun bei dem gegenwärtig grossen Schneefall die längst projektierte Schlittenfahrt ausgeführt?

Epilepsie-fallsucht-Krämpfe.
Die Stärkung der Nerven überhaupt.

Ueber diese fast schrecklichste aller Krankheiten ertheilt gründlichste, für Jedermann leichtverständliche Belehrung und weist nach zuverlässige Heilung die jeden in 29. Ausgabe erschienene Broschüre von **Dr. Stark**, Königl. Stabs- und Spezialarzt f. Epilepsie; Ritter etc. — **Antliche Urkunden über die bereits erzielten Heilresultate werden beigelegt.** Die Broschüre ist gratis und franco zu beziehen durch die **Dr. Stark'sche Verlags Expedition in Berlin S. O., Waldemarstrasse 52.**

Jeden Montag von 3 Uhr an bin ich in Winnenden in der Bahnhofsrestauration für Brust- und Magenleiden, Schwindsucht, Fallsucht, Wasser sucht, Gelbsucht, Flechten, Krebs, böse Füße, Frauenkrankheiten (Weißfluss) zu sprechen.

Von dem Kranken ist der Urin mitzubringen.

Chr. Scheyhing
aus Stuttgart.

Actionaire und Interessenten der Berliner**Handelsgesellschaft**

und der

Preussischen**Bergwerks-Aktiengesellschaft**

werden auf Nummer 7 der

Allgemeinen**Börsen-Zeitung**

für

Privat-Capitalisten und Rentiers
aufmerksam gemacht.

Diese Nummer wird auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur —
unentgeltlich

als Probe-Nummer versandt

Abonnements auf die **Allgemeine Börsen-Zeitung** zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einzahlung des Porto und der Postquittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern gratis und franco zugesandt durch die Expedition in Berlin SW., Leipzigerstrasse 50.

Winnenden.

Aus-Verkauf.

Eine Partie

Manns- & Knaben-Kappen

in Tuch und Seide

zu sehr herabgesetztem Preise

Achtungsvoll

Albert Geißelmann,

Seckler und Bandagist.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Löffeln zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch folgende Versandstellen von: **H. Beck**, Gymnasiumstr. 6, Stuttgart; **Julius Bechtle**, Heilbronn.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart. (Große Schlägerei.) Am letzten Sonntag Abend kam in der Hoffmann'schen Wirthschaft der Bierbrauerei Bardilli (Tübingerstraße) zwischen Brauknechten von Bardilli und andern Handwerksgehilfen eine Schlägerei vor, wobei mehrere Mobilien der Wirthschaft demolirt und in Folge hiervon die Polizei gerufen wurde, welche 2 der Urheber dieses Excesses abführte. Inzwischen holten die Brauer Verstärkung ihrer Kameraden; die Polizei wurde daher wieder an Ort und Stelle gerufen, stieß aber bei den Brauern, welche sich im Hof der Brauerei Bardilli postirt hatten, auf bedeutenden Widerstand, wurden beschimpft und schließlich mit Bierfässern, Biereschlegeln und Faßdauben beworfen, und konnten gegen die Excedenten nichts ausrichten, bis die beiden Herrn Polizei-Inspektoren Kern und Bozenhardt mit verstärkter Schutzmannschaft an Ort und Stelle eintrafen. Auch da noch warfen die Brauer mit Holzstücken aus dem Fenster ihres Schlaflokales, was zur Folge hatte, daß etliche 30 dieser Leute sofort zum Stadtpolizeiamte geführt und heute 13 hiervon dem Kgl. Stadtgerichte übergeben wurden.

Einbruch. In der Nacht vom 23. auf 24. Februar wurde nach der „Eplinger Ztg.“ in dem Hause des Kaufmann B. in Plochingen ein Einbruch und Diebstahl verübt und die Kasse im Laden ihres Inhalts von 60 bis 70 Mark beraubt. Mittels Ausfagen des Schlosses an der Kellerthüre gelangte der Dieb in denselben und von da in den Laden. Es scheint allen Umständen nach, daß der Thäter mit den Lokalitäten genau bekannt war.

Brand. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag brach in dem Weiler Treppach bei Alen Feuer aus, das in kurzer Zeit ein Wohnhaus und eine Scheuer in Asche legte. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt.

Verschwinden. Großes Aufsehen erregt nach der „Jagst-Ztg.“ das plötzliche Verschwinden des Oberamtsrichters Fischer von Alen. Eine unermuthete Amtsvisitation, deren Folgen er ausweichen wollte, wird als Ursache seiner Flucht bezeichnet.

Folgen einer vernachlässigten Verwundung. Welch' schlimme Folgen eine oft ganz unbedeutend scheinende Verwundung hat, davon zeugt nachstehender Vorfall. Im Dorfe Bergerhausen bei Viberach beschädigte sich ein fleißiger, braver, 27 Jahre alter Zimmermann durch einen Fall leicht am Kopfe. Er ging, die kleine Verletzung nicht achtend, noch volle acht Tage seinem Berufe nach. Am zehnten Tage stellten sich Schlingbeschwerden, Mundsperrre, Schmerzen im Genick, kurz alle Symptome des Wundstarrkrampfes ein. Am Mittwoch verschied der Unglückliche, nachdem derselbe noch volle 4 Tage die entsetzlichsten Schmerzen zu dulden hatte.

Drillinge! Am Sonntag (Morgens) wurde laut „Ob. Anz.“ in Ravensburg eine den ärmern Ständen angehörige Frau von Drillingen (einem Knäblein und zwei Mägdelein) entbunden; Mutter und Kinder befinden sich wohl. Das Jahr 1877 scheint sich also in dieser Beziehung in Schwaben nicht übel anlassen zu wollen!

Eine seltene Reihe gleichartiger Unfälle traf dieser Tage nach der „Med.-Ztg.“ eine Heilbronner Familie. Ein Sohn brach da beim Turnen ein Bein; einige Tage darauf wollte sodann der Vater in Folge des Hochwassers auf einem sonst nicht benützten Wege in seine Wohnung gelangen, wobei er den Fuß brach, und als nun die Mutter demselben Hilfe leisten wollte, brach sie endlich eine Hand.

Konstantinopel, 25. Febr. Der Friede mit Serbien ist jetzt nach drei Konferenzen der serbischen Unterhändler mit Safvet Pascha gesichert. Die Pforte läßt die Forderung in Bezug auf die Juden und Armenier als eine innere Angelegenheit berührend fallen, und die Serben nehmen die Forderung in Bezug auf die Flagge nach den frühesten Verträgen, sodann das Verbot geheimer Gesellschaften und der Bildung von Banden an. Auf den türkischen Agenten in Belgrad verzichtet die Pforte, wofür Serbien den Ansprüchen auf Klein-Zwornik entsagt. Nach anderen Nachrichten würde die Pforte auf ihrem Begehren eines Agenten in Belgrad bestehen, aber sich dazu verstehen aus dem Absatz, welcher die Aufgabe der türkischen Agenten in Belgrad umschreibt, das Wort „überwachen“ zu streichen. Nur ein Punkt erregt Christlich und seiner Regierung Bedenken. Das ist die Haltung Montenegro's. Ohne das Zusammengehen mit dem bisherigen Bundesgenossen unbedingt aufrecht zu halten, besorgt die fürstliche Regierung doch, dem Widerstande der äußersten Partei im Lande, zu begegnen, wenn sie für ihren Theil Frieden schließt, bevor auch Montenegro sich mit der Pforte völlig ausgeglichen hat. Allein man weiß, daß die Beziehungen zwischen Belgrad und Cetinje frostiger sind, denn je, und daß in Cetinje der Einfluß Rußlands schließlich doch den Ausschlag gibt. Vor der Ratifikation wird das Protokoll der Skupschtina vorgelegt.

Schiffsbericht. Mitgetheilt von dem General-Agenten des norddeutschen Lloyd Johs. Rominger in Stuttgart.

Newyork, 19. Febr. (Per transatlantischen Telegraph). Das Postdampfschiff **Hermann**, Capt. G. Reichmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 3. Februar von Bremen und am 6. Febr. von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen.

Verschiedenes.

Ein betterer Teufelspuck. In diesen Tagen passirte in der Nähe von Göttingen auf einem Dorfe folgende Geschichte: Ein Schornsteinfeger geht dort seiner Arbeit nach. Weil der Abend ihm zu rasch kommt, muß er hier übernachten und bittet bei dem Hauswirth, wo er den letzten Schornstein gereinigt hat, um ein Nachtlager. Seine Bitte wird ihm gewährt und auf dem Boden ihm eine Schlafstätte eingeräumt. In der Nähe derselben befand sich aber eine ansehnliche Menge Fleisch und Speck. Der müde Arbeiter begibt sich bald zur Ruhe und liegt nach wenigen Minuten bereits im besten Schlafe. Um die Mitternachtsstunde aber wird er durch ein Geräusch plötzlich aus seinem Schlafe aufgestört; er hört Schritte und vernimmt leise Reden. Soweit er in der Dunkelheit der Nacht sehen kann, sind drei handfeste Männer auf dem Boden, jedenfalls in der Absicht, ihre Hände auszustrecken nach dem Vorrathe von Fleisch und Speck. Damit die Finsterniß etwas erhellt, werde, versuchen sie Streichhölzer anzuzünden, aber es will ihnen nicht gelingen. „Ich wull, de Däwel kām und lüchte uns sübens“, sagte in seiner Verwegenheit der eine von den Diebesgesellen. Da aber erhebt sich der Schornsteinfeger und machte ein Licht an, und als die bösen Gesellen den schwarzen Mann gewahr werden, ergreift sie, von dem bösen Gewissen getrieben, eine namenlose Angst. In großer Eile machen sie sich davon, und in der Angst sieht der Eine nicht mehr, wohin er eilt, er stürzt vom Boden, kommt freilich mit dem Leben davon, kann aber seine Flucht nun nicht fortsetzen, sondern muß unfreiwilliger Weise bleiben und sein und seiner Gesellen böses Vorhaben bekennen.

Eine alte Geschichte von einem großartigen Gaunerstückchen, wie wir sie schon in unserer Jugend gehört haben, taucht jetzt wieder auf. Bekanntlich wiederholt sich ja Alles im Leben, und so wollen wir durchaus nicht bestreiten, daß die Geschichte jetzt sich zum zweiten Male zugetragen hat. Nach der Erzählung, wie wir sie in auswärtigen Blättern finden, ist die Londoner Polizei augenblicklich mit den Nachforschungen nach einem Schwindelpaare beschäftigt das in der jüngsten Zeit Mailand zum Schauplatz seiner Thätigkeit ausersehen hatte. Es handelte sich um die Kleinigkeit von 400,000 Francs., um die ein dortiger Juwelier geprellt worden ist. In einem der schönsten Hotels der lombardischen Capitale lehrte vor einiger Zeit ein Engländer mit seiner Tochter ein, der sich eine Wohnung von mehreren Zimmern anweisen ließ. Vor eine Thüre des Salons, die den Zugang zu dem daranstoßenden Zimmer bildete, ließ der Engländer in diesem letzteren einen ihm gehörenden Sekretär hinstellen, der eine eigenthümliche Mechanik besaß. An der correspondirenden Stelle stand im Salon der Sekretär des Hotels. Nachdem der Engländer verschiedene bedeutende Einkäufe gemacht, vertraute er dem Juwelier, mit dem er in Verbindung getreten war, an, daß er die Absicht habe, seiner Tochter, die sich demnächst verheirathen solle, in Paris einen kostbaren Schmuck zu bestellen. Der Juwelier hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Engländer einen prächtigen Schmuck im Werthe von 400,000 Francs. zum Kaufe anzubieten. Der Engländer ging auf das Anerbieten ein, bat sich aber einige Tage Zeit aus, um sich von London Geld kommen zu lassen. Am festgesetzten Tage stellt der Juwelier sich ein und wird von dem Vater in dessen Zimmer empfangen. Letzterer betrachtet die Diamanten, nimmt aus dem Sekretär ein Packet Banknoten hervor und beginnt dem Juwelier die verabredete Summe aufzuzahlen, als plötzlich das Töchterchen unangemeldet hereintritt. Als guter Vater, der seinem Kinde eine Ueberraschung bereiten will, nimmt der Engländer rasch Geld und Diamanten zusammen und schleift Alles in den Sekretär ein. Es handelt sich um einen lästigen Besuch, den das Töchterchen anmelden will; ein Schneider ist da. Der Vater geht, den Ankömmling im Salon zu empfangen. Die junge Dame leistet dem Juwelier Gesellschaft, der als gallanter Mensch sie bestens zu unterhalten sucht; da der Papa jedoch etwas lange ausbleibt, geht das Töchterchen, um nach ihm zu sehen. Unglücklicherweise kommt auch das Töchterchen nicht wieder, und als schließlich dem Juwelier die Sache zu lang dauert, vernimmt er zu seinem größten Schrecken vom Personal des Hotels, daß Vater und Tochter längst ausgegangen sind. Er läßt das Schloß des Sekretärs sprengen, sieht, daß dieser durchbort ist und mittels einer durch

die Thüre geborten Oeffnung mit dem Möbel im benachbarten Zimmer in Verbindung steht. Das ist der Grund, weshalb die Londoner Polizei in ganz besonderer Aufregung ist.

Unzweideutiges Kennzeichen.

Eine Mutter, welche bei Gelegenheit der Weihnachtsfeier sich mit einem weißen Tuche und Schleier umhangen hatte, um sich bei ihren Kindern als das Christkind zu produziren, wurde auf die Frage: Wer bin ich, welche sie an einen vierjährigen Knaben richtete, mit folgenden Worten aufgeklärt: „Du bist die Mama, ich kenne Dich an dem großen Loch im Strumpf.“

Für Capitalisten und Rentiers, welche ihr Vermögen vortheilhaft und doch unzweifelhaft sicher anzulegen wünschen, ist im Verlag der Allgemeinen Börsenzeitung von deren Chefredakteur Herrn J. Hollander unter dem Titel „**Deutschlands Pfandbriefe und Pfandbrief-Institute**“ ein Werk erschienen, welches als Anleitung zur selbstständigen Beurtheilung bezüglich des Werthes und der Sicherheit der verschiedenen cursirenden Pfandbriefen bestens zu empfehlen ist. In diesem Buche wird nicht nur das Wesen der Pfandbriefe im Allgemeinen besprochen, sondern werden auch die Verhältnisse sämtlicher in Deutschland existirenden Hypotheken-Institute in ausführlicher, theilweise sehr scharfer Weise kritisiert und beleuchtet, so daß es selbst für den Laien auf diesem Gebiete nicht schwer wird, abzuwägen, welche Pfandbriefe unzweifelhaft sicher sind und welche zu Bedenken Veranlassung geben. Trotz der Vollständigkeit dieses Werkes ist die Abfassung der einzelnen Artikel eine möglichst kurze und leicht verständliche. Dasselbe enthält 224 Seiten Groß-Octav und kostet nur 3 Mark, wofür das Buch sowohl durch jede Buchhandlung, wie auch direkt von der Expedition der Allgemeinen Börsenzeitung in Berlin S.-W. Leipzigerstraße 50, zu beziehen ist.

Feuilleton.

Ein Bild aus Frankfurts Vorzeit.

(Fortsetzung.)

„Gott,“ sagte das Mädchen besorgt, „Ihr hättet krank werden können.“
„Ich blieb stets gesund,“ erwiderte Hermann, „aber ohne die freundliche Ausnahme einiger kaiserlichen Kriegerleute wäre ich vielleicht jetzt schon lange ein Raub des Hungers und des Elendes.“

„O, Gott!“ seufzte Maria, und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Du weinst, gutes Mädchen?“ fragte Hermann.

„Ueber das harte Schicksal, welches Euch unverschuldet betroffen,“ entgegnete Maria, und blickte ihn mitleidsvoll an. „Aber nun,“ fuhr sie fort, „sind diejenigen entlarvt, welche Euch dies Leid zugefügt haben, und Eure Unschuld ist erwiesen und längst vor Gericht ausgesprochen.“

„Aber auch meiner Geliebten drohte während meiner Abwesenheit Gefahr?“

„Ja,“ sagte das edle Mädchen, ihre Erschütterung zu verbergen suchend, „auch sie war ein Opfer arglistiger Ränke.“

„Und nun?“ fragte Hermann.

„Nun ist sie wieder befreit und unter der Obhut Eures Vaters.“

„Meines Vaters?“ wiederholte er überrascht. „Und ihre Pflegemutter?“

„Ist todt.“

„Die brave Frau! Ihr Hinscheiden schmerzt mich sehr.“

Hermann versank einen Augenblick in Gedanken, während Maria ihren Kopf wehmüthig auf die Hand stützte. Endlich blickte er langsam in die Höhe und sagte in mildem Ton:

„Aber auch bei Dir bemerkte ich eine Veränderung. Ich vermisse die gewohnte Heiterkeit, welche Dir stets so eigen war. Was ist's, meine Freundin, das Dir den Frohsinn raubt?“

„Nichts von Bedeutung,“ sagte das Mädchen kleinlaut, welches diese Worte wie Dolchstiche traf.

„Deine sonst so heitere Stirn ist umwölkt,“ fuhr Hermann fort, „und Dein wehmüthiger Blick verräth tiefen Kummer. Und wenn das Lied, welches Du vorhin in so ergreifender Melodie gesungen hast, Bezug haben sollte auf Dich, so — — —“

„Ich bitte Euch,“ unterbrach ihn plötzlich Marie höchst bewegt, „dringt nicht weiter auf ein Geheimniß, das ich Euch mittheilen kann.“

Thränen erriethen ihre Worte; und Hermann war zu verständig, als daß er hätte fortfahren sollen, sie mit derartigen Fragen zu quälen. Er sagte jedoch in liebreichem Tone:

„Beruhige Dich, Dein Schicksal, wie hart es auch sein mag, wird endigen, wie das meinige geendet hat. Alles Ungemach, das ich erduldet, liegt jetzt wie ein Traum hinter mir, aus dem ich fröhlich erwacht bin.“

Maria wollte antworten, allein die Stimme versagte ihr. Der Kampf der in ihrer Seele vorging zwischen Liebe und Entfagung, war unbeschreiblich; letztere behielt jedoch die Oberhand; sie wußte, daß Hermann und Anna sich innig liebten, und dieses Glück wollte sie nicht stören. Das Glück Hermanns war dem edlen Mädchen Ersatz für ihr unaussprechliches Leiden; denn würde sie ihm ihre Liebe offenbart haben, so konnte seine Ruhe, gleich der ihrigen, dahin sein; deshalb schwieg sie und duldete.

Hermann sah, daß Maria in einer traurigen Stimmung war, und beute, vielleicht Veranlassung dazu gegeben zu haben. Er ging auf sie zu, ergriß ihre beiden Hände und sagte mit Wärme:

„Maria, es ist mir herzlich leid, daß ich trübe Gedanken durch meine Fragen in Dir erweckt habe, vergib mir!“

Maria blickte ihn wehmüthig an, und antwortete dann mit unaussprechlicher Sanftmuth:

„Mein Kummer kann durch Nichts erweckt werden; er ist sich immer gleich und endet nur mit meinem Tode.“

„Das verhüte Gott!“ sprach Hermann sehr gerührt. „Er wird, er muß enden. Der Höchste kann nicht wollen, daß eine so edle Seele mit ewigem Kummer belastet sei.“

Maria schwieg.

„Tröste Dich, liebe Freundin,“ fuhr Hermann fort, der die Unterredung abzubrechen suchte. „Ich werde mich entfernen und in die Arme meines Vaters eilen, welches Glück ich schon lange entbehren mußte. Lebe wohl, liebe Maria und gedenke Deines dankbaren Freundes!“

Er küßte ihr ehrfurchtsvoll die Hand und entfernte sich schnell.

Als Maria allein war, weinte sie bitterlich.

Mit wahrhaft väterlicher Liebe hatte der alte Zaan, der inzwischen wieder Bürgermeister geworden, sich der Geliebten seines Sobnes angenommen. Er traf sogleich die nöthigen Anstalten, um ihr nach den Bestimmungen ihrer Pflegemutter deren Hinterlassenschaft zu sichern, und in den Schriften, welche sich in dem Nachlasse der Verstorbenen vorfanden, sah er, wessen Standes Anna war. Hocherfreut über die gemachte Entdeckung, theilte er sie Niemand mit, sondern wandte sich sofort an die Behörden der Reichsstadt Augsburg, um den Aufenthalt eines Mannes zu erfahren. Allein er erfuhr nichts weiter, als daß der von ihm Bezeichnete schon viele Jahre in Rom wohne.

Uebrigens gab Zaan nicht alle Hoffnung auf, durch italienische Kaufleute welche die Messe besuchten, über das Schicksal oder den Aufenthalt von Anna's Vater Nachricht zu erhalten, während Erstere und Hermann, der von den Selbigen mit Freude und Rührung empfangen worden war, in dem Glücke ihrer Liebe schwärmten, und sich der Leidensstage erinnerten, welche ihnen Arglist und Tücke bereitet hatten.

X.

Es war schon lange Abend, als einige Kriegsknechte an der Stadtpforte klopfen, und kaum eingetreten, dem Gefangenwärter des Katharinenthurnes einen Verbrecher, wie sie sagten, zur strengsten Aufsicht übergaben. Sie nannten ihn einen gefährlichen Landstreicher, der vom Rheine herauf gebracht worden sei, um den andern Tag weiter in's Bayerland geschafft zu werden, wo ihm der Garau gemacht werden solle. Der Kerkerknecht versprach den pünktlichen Vollzug dieses Auftrags, gedachte aber dabei nicht, daß er am selben Abend sich bei einem Schmause einzufinden versprochen, welcher in einer Trinkstube stattfinden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 26. Februar 1877.) Auch in den letzten 8 Tagen hat die Witterung einen unbeständigen Charakter beibehalten, nur verwandelte sich der Regen mitunter in Schnee und die Temperatur war überhaupt etwas rauher. Die auswärtigen Berichte bekunden fast durchweg eine feste Stimmung im Getreidehandel und auch an unseren schwach befahrenen Märkten hatten wir kleine Preiserhöhungen, doch blieb der Verkehr im allgemeinen noch ziemlich schleppend. An unserer Börse hat sich zwar die Situation wenig verändert; jedoch war heute die Haltung trotz geringerer Umsätze ebenfalls fester.

Wir notiren:

Weizen, russ. 12 M. 75 Pf.—13 M. dto. bayer. 12 M. 80 Pf. bis 13 M. Kernen 13 M. 20—40 Pf. Dinkel 8 M. 80 Pf. bis 9 M. Roggen 9 M. 60 Pf. Gerste, bayer. 10 M. Haber 8 M. 50—80 Pf.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sac.

Mehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf.—38 M. 50 Pf. Nr. 2: 33 M. 50 Pf. bis 34 M. 50 Pf. Nr. 3: 27 M. 50 Pf.—28 M. 50 Pf. Nr. 4: 25 M. bis 25 M.